

## Warum in diesem Haus?

Im Sommer 1988 kreuzte das erste Litera-Tour-Schiff auf dem Bodensee und ich durfte auf dem Oberdeck vor den Augen und Ohren der verschiedensten Kulturschaffenden aus Deutschland, der Schweiz und Österreich damals aus meiner Dichtung MERGAT vorlesen --- jung und glühend habe ich als 24 jähriger meine Vision von dem Menschen Mergat vorgetragen, die mich seither auf meinem Weg zutiefst begleitet hat; den Text hatte ich damals zu einem Freund nach Berlin geschickt, der zu den einzelnen Kapiteln Bilder schuf, die die Aussagen des Textes noch einmal verdichteten.



Im Herbst 1988 traf ich mich mit dem Freund an zehn aufeinanderfolgenden Wochenenden und wir entwickelten gemeinsam ein Manifest zur Gründung einer Künstler- und Lebensgemeinschaft, dem MOSAIK der Kirschbaum.

Ausgang und Grundlage bildete die Dichtung und die Bilder des MERGAT;

Teil des Projektes an dem im Kern fünf Künstler beteiligt waren, war die Idee eines Zeltens, welches wir im Sommer 1989 erwarben und für verschiedenste Projekte (wie die Achsenkreuzverschiebung, dem modellhaften Gründen einer Siedlung u.a.) nützten; dies war sozusagen nach dem Schiff der zweite RAUM;

1991 stellte uns die Stadt Überlingen mit Hilfe des Ortsvorstehers Nowak den Rathaussaal in Bamberg als Veranstaltungsort zu Verfügung; Theaterstücke wie „Spieler und Baumeister“ gelangten dort zur Uraufführung, sowie der langjährige Freitagskreis (ein Gesprächskreis, der sich jeden Freitag zu einem Gespräch zu den Themen Kunst und Alltag bis 1998 traf);

1999 schließlich wollten wir einen eigenen RAUM und mieteten uns in Goldbach in den Räumen einer alten Ziegelei und zwischenzeitlich als Autowerkstatt genutzt ca. 100 m<sup>2</sup> großen Räumlichkeit ein.

Es folgten Jahre in welchem der ganze esoterische Strom hier am Bodensee erlebbar wurde -- es traten prana-Heiler auf, Klangmystiker und Psychologen, die aus der Seelensuppe austeigen wollten ...

Jahre, in denen sich aus dem offenen RAUM allmählich der WortRaum bildete --- Klarheit sich ausformte und wir über die langjährige Erfahrung offen für neue, tiefere und verantwortungsvollere Aufgaben wurden.

So kündigten wir nach acht Jahren den Raum in Goldbach 32 und zogen mit Unterstützung und Bejahung der Stadt mit dem WortRaum in das Suso-Haus;

Und hier im Raum unserer improvisierten Seuse-Ausstellung sehe ich das Bild vom Weg des Menschen und erkenne die Scheibe, die mich an das Bild von Jürgen Knobel erinnert und die in so verwandter und analoger Weise das andeutet, dessen letzte Ausdeutung uns nicht möglich ist.



Und dies ist eine Verbindung zwischen dem Suso-Haus und dem WortRaum, der auf seiner Reise hier sein darf und mithelfen will, dass der Kreis sprechend wird und das die Quelle zu hören ist und erneut Nahrung spendet;

es ist die Verbindung, welche ins Unausprechliche führt und von ihm ausgeht; eine Verbindung, die sich für das Tradierte öffnet, es reinigt und läutert und die das Erneute und Kommende als Erlösendes nicht nur miteinbezieht, sondern weiß, dass es der Tautropfen ist, der den Morgen zum offen Strahlenden schafft.

*(Michael Stoll, den 26/11/2007)*